

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Bfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die ägelhaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennige

Einzeln Nummer 88. Bl.

10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 62

Schmiedeberg Mittwoch den 3. August

1892

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 23. ds. Mts. betreffend die Auslegung der Urwählerliste des I. Urwahlbezirks wird hiermit fernerweit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß in Gemäßheit der §§ 5. bis 10. bezw. 22. des Wahlreglements vom 4. September 1882. Die Abtheilungsliste des I. Urwahlbezirks, welcher die Häuser No 1 incl. No. 179 umfaßt, aufgestellt ist und am 2. 3. und 4. August er. im Magistratsbureau hier während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht ausliegt.

Reklamationen gegen diese Liste sind während der obenbezeichneten Auslagefrist schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen, später gemachte Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Zu wählen ist auf Grund des § 18 der Verordnung im I. Bezirk von der 3. Abtheilung an Stelle des von hier verzoogenen Oberparreiss Kraich ein Wahlmann.

Schmiedeberg, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Schlüssel, 1 Schürze, 1 Umhängetuch, und eine Westtasche mit Notizbuch als gefunden abgegeben worden.

Schmiedeberg, den 2. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Brandkassenbeiträge pro I. Halbjahr

Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Limpurg.
(Nagornik verboten.)

Der junge Mann war hinausgeritt, hatte Gut und Stock ergriffen um so rasch als möglich den Staub des Vaterhauses von seinen Füßen zu schütteln, während der alte Oberförster starr und reglos hinter ihm drein sah.

Endlich richtete sich der alte Herr empor und rief das Harr aus der Stirn; derselbe unerbitterliche Ausdruck lag um den festgeschlossenen Mund wie vorher und er sagte leise:

„Es ist ein Verbrecher, und ich habe keinen Sohn mehr! Der letzte Lichtstrahl meines einjamigen Lebens ist erloschen, ich stehe allein in der Welt!“

Er ließ sich dann wieder an seinem Schreibtisch, schlug die Bibel auf und begann darin all die köstlichen Stellen zu suchen, die sie für den Christen enthält; aber immer wieder kam er dabei auf die Liebe zurück auf die Gnade und Barmherzigkeit des Allmächtigen und als seine Augen an der wunderbaren Stelle des Chorintzerbriefes hielten blieb: „Nun aber bleibet Glaube Hoffnung Liebe diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ — da schlug er das Buch zu und stand auf.

„Es ist vorbei ich habe kein Kind mehr,“ sagte er hart und so laut, daß er beinahe selbst vor seiner eignen Stimme erschreckt, „und ich kanns nimmermehr fassen, wie man da vergeben und lieben soll, wo man aufgehört hat zu achten.“

Arthur war indes wieder zurück nach der Station gefehrt, sein Erregung hatte sich soweit gelegt, daß er den Bahnhofsinspektor um einen kleinen Imbiß bat, weil sein Vater, den er bei der Durchreise besuchen wollte, leider nicht zu Hause gewesen sei und er der Doctor mit dem nächsten Zuge weiter müsse.

ds. Js. sind von der Central-Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg auf acht Zehntel der Beitragssumme festgesetzt worden, und müssen die danach zu leistenden Beiträge in der Zeit vom 4. bis 10. ds. Mts. während der gewöhnlichen Dienststunden, ohne weitere Erinnerung und bei Vermeidung der Execution im Räumereifassenlotale hieselbst gezahlt werden.

Schmiedeberg, den 1. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Thurmwächterstelle wird zum 1. October ds. Js. vacant und soll baldigst anderweitig besetzt werden.

Respectanten wollen sich bis spätestens zum 3. August im hiesigen Magistrats-Bureau melden, woselbst auch das Berechtigtsein des mit dieser Stelle verbundenen Einkommens liegt.

Schmiedeberg, den 22. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 8. Juli 1879 sollen Diemen so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude entfernt bleiben.

In besonderen Fällen dürfen die Orts-Polizeibehörden nach § 2 a. a. O. eine geringere Entfernung zulassen, es muß indes stets eine

Mindestentfernung der Diemen und zwar von Gebäuden mit feuerficherer Bedachung von 30 m und von Gebäuden mit nicht feuerficherer Bedachung von 60 m innegehalten werden.

Ich nehme Veranlassung, diese Bestimmung gen hiermit besonders zu veröffentlichen, weil im Laufe des vorigen Jahres im hiesigen Kreise öfters Getreide-pp. Diemen nicht unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Entfernung von Gebäuden und Wegen gesetzt worden sind.

Die Polizeibehörden des Kreises aber weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Aufstellung von Diemen in geringerer Entfernung als 30 m von Gebäuden mit feuerficherer Dachung, 60 m von Gebäuden mit nicht feuerficherer Dachung und 15 m von Wegen überhaupt nicht gestattet werden darf.

Wittenberg, den 13. Juli 1892.

Der Königliche Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche pro 1893 zum Schöffenn bei dem Königlichen Amtsgericht hier oder zum Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt im Magistratsbureau vom 1. bis 8. August er. zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei uns anzubringen,

Der Mann setzte auch keinerlei Zweifel in die Worte seines Gastes und fühlte sich sehr geehrt über den Besuch. Endlich kam der Zug. Fels stieg ein, doch nicht um nach der Residenz zurückzukehren; ein anderer Plan war in seinem franken Hirn entstanden. Er wollte zu einem Studienfreund Doctor Brenner, der in der Nähe eine Heilanstalt für Nervenranke besaß.

Am nächsten Morgen ließ er sich bei Doctor Brenner melden, der sehr erfreut den lieben alten Universitätsfreund empfing.

„Fels, grüß Gott!“ rief Brenner dem Ankömmling beide Hände entgegenstreckend, „wie geht es Dir alter Junge! Aber Mensch, wie siehst Du aus? Du konntst doch nicht als Patient zu mir?“

„Nein,“ lachte Fels rauh, „das wohl nicht, obwohl es in meinen Schläfen saust und tobt als sei die Hölle darin lebendig geworden. Aber ich komme mit einer Bitte —“

Er brach ab und sah so verflört um sich, daß der erfahrene Nervenarzt keinen Zweifel mehr hegte, wie es um den Unglücklichen bestellt sei.

„Du, wenn Du ganz allein mit mir sein willst, Freund,“ sagte er endlich, „so hier in das Zimmer, da stört uns Niemand.“ Zugleich berührte Doctor Brenner wie von ungefähr ein weißes Köpfchen am Thürschloß welches Zeichen einen Wärter in der Nähe berief, um auf alle Fälle Hilfe leisten zu können.

Tiefathmend sank Doctor Fels in einen der bequemen Armessel und auch Brenner ließ sich scheinbar gleichmüthig nieder, dann begann er daß Gespräch!

„Nun alter Freund, mit was kann ich Dir dienen? Du konntst nicht nur um mich zu besuchen, sondern auch um etwas zu erbitten?“

„Nenne es so, Oskar,“ nickte Fels düster, „wir haben uns Freundschaft mit Wort und Handschlag gelobt — die Stunde ist da, wo ich an dieselbe appellire.“

„Und ich werde sie Dir halten, sagte Brenner feierlich, mit tiefem Ernste, „erzähle mir was Dich beunruhigt.“

„Oskar,“ frug Arthur nach einer Weile finstern Nachdenkens, „kannst Du einen Menschen in hypnotischen Schlaf versetzen?“

„Ja. Aber was soll diese Frage?“

„Willst Du — mich selbst hypnotisiren?“

„Im und aus welchem Grunde. Ich muß dies als Arzt und Mensch wissen, ehe ich Deine Frage beantworte.“

„Aber Du gibst mir Dein Wort zu schweigen?“

„Gewiß, mein Freund, Du weißt aus Erfahrung, daß dies eine Hauptsache in unserem Beruf ist.“

Es verging abermals eine graune Zeit ehe Arthur Fels düster emporblickte.

„Du sollst der erste und einzige Mensch sein, Mensch sein, der von meinem Seelenzustande etwas erfährt,“ begann er dann eindönig; „wisse, daß ich ein, um die Geliebte glücklich zu machen, ihrem Besitz nicht allein entsagte, sondern im hypnotischen Schlaf sie zwang, einem Anderen ihr Jawort zu geben —“

„Sie hatte sich vorher bereit erklärt, Deinen Willen zu thun?“

„Ja und ich Glende benutzte dies, sie dem Befehle ihres Vater geneigt zu machen. Nun ist sie unglücklich — und ich werde wachsmüthig, wenn ich mit dem Stachel im Herzen weiter leben muß.“

„Was verlangst Du also von mir? Welchen Auftrag soll ich Dir im hypnotischen Schlafe erteilen?“ frug Docto Brenner unverwandt das Teppichmuster am Boden studierend.

„Ich erkläre mich völlig bereit, Dir zu gehorchen und Deinen Befehl zu erfüllen, Oskar, wenn Du mir aufgibst — mir eine Kugel vor den Kopf zuschießen.“

Es blieb eine Weile still im Zimmer, dann

spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Schmiedeberra, den 29. Juli 1892.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Wege der Awanasvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberra Band IX — Blatt 350 — auf den Namen des Schlossermeisters **Wilhelm Süssler** zu Schmiedeberra eingetragene, zu Schmiedeberra in der Lindenstraße No. 23 belegene Wohnhaus nebst Zubehör **am 4. October 1892, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 319 \mathcal{M} Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. October 1892, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet.

Alles weitere kann in unserer Gerichts-schreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberra, den 23. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,
Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* Am Freitag den 19. August findet hierseits ein Kinderfest statt. Städtischerseits sind dazu 500 Mark bewilligt worden, und soll der Betrag zu Geschenken resp. Gewinnen für

erhob sich Berner langsam von seinem Stuhl und trat, den Freund mit sonderbar starrem Blick unverwandt ansehend, dicht vor ihn hin; dann hob er die beiden ausgebreiteten Hände gegen diesen auf die Finger ein wenig nach innen gebogen. Arthur Fels aber lächelte unheimlich er schaute in das paralytische Auge des Freundes bis sein Sinn sich verwirrte — und er zurück sank in die Polster.

„Das Ersthörnen werde ich Dir nun nicht auftragen armer Arthur,“ murmelte Doctor Berner vor sich hin, „wenn Du erwacht sollst Du vergessen haben, daß Oskar Berner, Dein einstiger Comilitione Dich als Arzt behandelt, aber Du darfst zu dem einen begangenen Verbrechen nicht noch ein zweites und größeres hinzufügen. Wache auf!“

Er verließ das Zimmer und rief den Wärter herein, ihm die größte Vorsicht empfehlen, denn wenn der Kranke erwachte, würde er wohl in Tobflucht verfallen.

Armer Arthur! Als er die Augen öffnete und sich in dem kleinen eleganten Gemach dessen Fenster mit Gitter vermahrt waren, sah, da legte er nur die Hand an die Stirn senkte tief.

„Ist die Frau Fürstin schon erwacht? frug er den Wärter, „und wo bleibt mein Vater? Mir ist als ob ich eine Kugel suche; hat sie nicht in meinen Schläfen gesteckt?“

„Ja gewiß, Herr Doctor,“ gab der in der Behandlung der Wahnsinnigen sehr bewanderte Wärter zu Antwort, „wir haben sie herausgenommen und Sie können sie sehen, wenn es Ihnen gefällt.“

„Ja aber wissen Sie, sagen Sie es Dornröschen nicht; sie könnte sonst weinen und ihre Thränen legen sich mir wie eine Centnerlast aufs Herz. War nicht Doctor Berner hier?“

„O nein, nur unser Herr Direktor. Aber

die Kinder und zur Deckung der Kosten zur Einfriedigung des Festplatzes (Anger) und Erbauung der Tribüne für die Musik verwendet werden. Am Vorabend des Festtages wird seitens der Schuljugend ein Fackelzug inscenirt.

* Dem Herrn Oberbürger Fehle und Frau wurden am Montag anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche, theils begleitet u. tollbarsten Geschenken dargebracht. einigen dort verkehrenden Aurgästen wurden ihnen recht sinnige Gedächtnisse gendmet. Am Festabend brachten noch Mitglieder des Gesangsvereins-Lyra eine gefangliche Ovation dar.

Wittenberga. Die Einweihungs-Festlichkeiten der Schloßkirche werden, wie uns mitgeteilt wird, einen großartigen Charakter haben. Sr. Maj. der Kaiser wird zu denselben die sämtlichen deutschen Bundesfürstinnen und Bürgermeister der freien Städte einladen. Ein von Sr. Maj. bestelltes Fest-Komitee, dessen Vorsitzender der Fürst Stolberg ist und zu welchem u. A. auch der Curator der Universität zu Halle, Geh. Rath Dr. Schröder, gehört, ist mit den Vorbereitungen zum Feste betraut. Die Grundzüge des Festes sind nach den von Sr. Maj. Allerhöchster Selbst gegebenen Anweisungen festgesetzt. Das Programm wird ungefähr folgendes sein: 1) Kleiner Empfang auf dem Bahnhofe, 2) große Begrüßung auf dem Marktplatz durch die Spitzen der Behörden und Deputationen. 3) Festerlicher Festzug vom Marktplatz nach der Kirche. 4) Festgottesdienst (für den Kaiser und die Fürstinnen sind besondere Chorstühle herzustellen); 5) Fahrt nach der Lutherkirche; 6) Historischer Festzug; 7) Frühstück, gegeben von Sr. Maj. in der Lutherkirche; 8) Ausführung des herrlichen Lutherspieles durch Wittenberger Bürger in dem Erzerherhaufe.

Soldan, 28. Juli. In der gestrigen Schöffensitzung standen eine Wirthschafterin und deren verheiratete Tochter aus dem benachbarten Dorfe K. unter der Anklage, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben. An der von den Angeklagten zu Markte gebrachten Butter war einem Käufer ein eigenthümlicher Beigeschmack aufgefallen. Durch chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß die Butter stark mit Talg verfeilt war. Der Gerichtshof verurtheilte die Mutter zu 14 Tagen und die Tochter zu 8 Tagen Gefängniß.

Politisches.

— Steht ein Wechsel im Reichstanzlerposten

bevor? Ohne einen jeden erächtlichen äußeren Anlaß wurden in den letzten Tagen wiederholte Meldungen verbreitet, die Tage des Reichstanzlers Grafen Caprivi seien gegährt, resp. der leitende Staatsmann werde von seinem Posten weichen müssen, wenn er sich zu keiner Aenderung seiner inneren Politik entschließen könne. Von allen solchen Sensationsmeldungen bleibt, wenn auch nicht viel, so doch immer etwas hängen, und so sind schon in der deutschen und in der ausländischen Presse allerlei seltsame Vermuthungen aufgetaucht, als ob bei uns unter Ausschluß der Öffentlichkeit sich geheimnißvolle Dinge abspielten welche des Tages Licht zu schauen hätten. Das ist aber mit Nichten der Fall. Womit sich unsere maßgebenden Kreise beschäftigen, resp. beschäftigt werden könnten, ist Jedem bekannt, der sich regelmäßig mit politischen Dingen beschäftigt. Es handelt sich im Reiche um die Weltausstellung, frage für Berlin, um die neue Militärvorlage, welche unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie einige Erhöhung der Friedensstärke in Vorschlag bringt, die aber dem Reichstage in dieser Session wohl noch nicht zugehen wird, um eine gewerbliche und finanzielle Tagesfragen. In allen diesen Dingen hat das letzte Wort der Reichstag, ebenso in der Kolonialpolitik, die ja aber doch nicht von Neuen in Angriff genommen wird, sondern nur eine Fortsetzung zu erfahren hat. In Preußen, dessen leitender Minister heute oder nicht mehr Graf Caprivi, sondern Graf Eulenburg heißt, steht von großen gesetzgeberischen Arbeiten vor allen Dingen die Fortführung der Steuerreform in Frage, bei welcher in erster Linie der Finanzminister Dr. Miquel in Betracht zu ziehen ist. Von einem neuen Volkschulgesetz, welches die Gemüther erbittern könnte, ist keine Rede. Das ist es, was gegenwärtig die leitenden Manner in Berlin beschäftigt; es kommen dabei weder geheimnißvolle Dinge in Betracht, wenn auch keine Regierung Tag für Tag öffentlich erklären lassen kann und wird, wie weit ihre gesetzgeberischen Vorarbeiten vorgefrüht sind, noch ist hierin eine beloudere Caprivi'sche Politik zu sehen. Die Parlamentsdebatten und Parlamentsstimmigkeiten der letzten Session liegen hinter uns, darunter ist also ein dicker Strich zu machen. Es ist kleinlich, abgethane Dinge immer wieder bei den Haaren herbeizuziehen, aus reinem Vergnügen an der Sache, von welchem aber die Allgemeinheit blutwenig hat. Es hiesse auch wirklich, unseren Parlamenten allzuwenig Cha-

ich will ihn rufen, denn er frug schon nach Ihnen Herr Doctor.“

* * *

Wenige Wochen darauf, an einem heißen Julitage sah die Fürstin Seroco in ihrem Voudoir und schrieb Briefe; sie war sehr ernst und auf der des Schreibstisches schimmerte eine Thräne, aber die Hand siterete nur wenig als sie den Brief an die Mutter mit folgenden Zeilen beendete: „Sergei ist sehr aufgeregt. Er lebt in er krankhaften Idee, daß sein Vetter Nicolaus Seroco, der seit acht Tagen bei uns ist, mir den Hof macht und ich ihn begünstige. Es sind dies auch für mich schwere Zeiten denn ich sitze meist wie eine Gefangene im Zimmer, um auch das kürzeste gleichgültigste Zusammen-treffen mit jenem jungen Manne zu vermeiden. Nichtsdestoweniger giebt es fast täglich für mich eine Scene. Doch nun lebe wohl, meine liebe Mama; bete für mich und ich bete für Dich!“

Deine Theresie

Sie hatte kaum das elegante Papier in den Umschlag geschoben, als der Fürst sehr erregt eintrat.

„Nun, Madame,“ rief er zornig, „hier finde ich Sie, als sei nichts vorgefallen — und Nicolaus besitzt dabei die Granate, welche sie gestern im Sommertheater an der Brust trugen. Wie geht das zu? Meinen Sie, ich liebe mich von meiner Gemahlin an der Nase herumzuführen?“ Theresie erhob sich ebenso erstaunt wie unwillig. „Ich verstehe Dich nicht, Sergei,“ antwortete sie fest. „Willst Du mir erklären, weshalb Du hier eintrittst um mich zu beleidigen? Ich fühle durchaus keine Schuld indetress Deines Veters.“

„Aber er liebt, er vergöttert Dich,“ sprudelte

ber wie wahninnig eifersüchtige Fürst heraus. „er verfolgt Dich mit seinen Blicken und hat mir soeben erklärt, daß ich eine solche Perle wie Dich gar nicht verdiene.“

„Bin ich etwa daran schuld? Er reißt ja bald wieder ab und dann fällt der Grund Deiner Erregung gleich weg!“

„Doh, Du meinst, ich liebe mir diese Beleidigung gefallen?“ tobte Seroco. „Mit nichten! Ich habe dem jungen Fant den Handschuh ins Gesicht geschleudert und ihn beschimpft sobald er mich fordern mußte.“

„Sergei,“ schrieb die junge Frau entsezt auf, „was sagst Du da. Blut soll um meinethwillen fließen? Allmächtiger Gott nur das nicht! Laß Dich ansehen! Verhinter das Duell.“

„Nein,“ gab er eisfalt zurück und verschränkte die Arme über die Brust, „nimmermehr! Er oder ich! Man soll nicht jagen, daß ich mich von meiner Frau hintergehen lasse.“

„Beim Himmel, ich bin Dir stets treu gewesen,“ antwortete das junge Weib, die gerungenen Hände zu ihm aufhebend, „Sergei, wenn Du mich jemals geliebt hast, erbarme Dich, schone jenes unschuldige Leben!“ Fortf. folgt.



rakterfestigkeit zutrauen, wenn man glauben wollte, sie würden fortan tanzen, wie die Reichsregierung ausspielte. Geschehen ist das nicht, Geschehen wird das nicht, darüber kann man ganz ruhig sein. Was nun dem Kai: „Der Kaiser muß zurücktreten, wenn er das und das thut, oder das und das nicht!“ betrifft, der in diesen Tagen mehrfach erklang, so genügt es an ein Wort des Fürsten Bischof zu erinnern, das dieser vor versammelten Reichstage sprach und welches für alle seine Nachfolger Gültigkeit hat. Der Fürst betonte darin, daß er im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers an seinem Plaze sitze und so lange auf demselben verharren werde, als es dem Vordarben gefalle.

— Gegen die Choleraeinführung werden an der deutschen Grenze die sanitätspolizeilichen Vorschriften mit unaufrichtlicher Strenge gehandhabt. Alle zu Wasser und zu Lande kommenden Passagiere aus Rußland werden von gewissenhaftesten praktischen Ärzten untersucht, und kranke oder verdächtige Personen sofort dem neu errichteten Choleraquarantain überwiehen der Durchgangsverkehr ist in der Hauptsache eingestellt. Die Gewissenhaftigkeit der deutschen Ärzte, die von ihren russischen, durch Schlenorian ausgezeichneten Kollegen wie Tag und Nacht sich unterscheiden, wird hoffentlich jede bedrohliche Einschleppung thautlich von uns fernhalten.

Große Entscheidungen in Sicht. Die Entscheidung, wann die in Aussicht stehende neue große Militärvorlage dem Reichstage unterbreitet werden soll, ist während der letzten kurzen Anwesenheit des Kaisers in Potsdam noch nicht getroffen. Erst späterhin soll hierüber Näheres bestimmt werden. Das Gleiche gilt von der Frage einer großen Ausstellung in Berlin. Von einer Weltausstellung wird indessen, wenn nicht alles trägt, in Folge der Abgeneigtheit eines erheblichen Theiles der Industrie und der verbündeten Regierungen abgesehen werden und es wohl nur zu einer deutschen oder Dreimundausstellung kommen. — Der Staatssekretär von Bötticher, der in der Weltausstellungsfrage auch mitzusprechen hat, ist am Sonntag nach Karlsruhe gereist.

— Der Kantenor Knabenmord. Der Kantenor Votz behauptet, daß in Sachen des Knabenmordes, die Ermittlungen in vollem Umfange wieder aufgenommen seien.

— Die 70 Kilometer lange militärische Feldbahn, die in einer Woche in der Lüneburger Heide gebaut worden ist, erstreckt sich jetzt durch den Halbesrich von Uelsen nach Celle und ist die größte der bisherigen Feldbahnen. Die Soldaten die dieses Kunststück fertig gebracht haben, fahren auf der neuen Linie hin und her, einer in Lokomotivführer, der andere Zusatzführer, Schaffner, Telegraphist, Heizer, Weichensteller i. s. w. Natürlich sind die Soldaten auch zugleich Fahrgäste. Sie üben sich im Vertreten und

Transportieren, wozu ihnen gleich einige Hundert Wagen, fünfzig Lokomotiven und Materialien zur Verfügung gestellt sind. Ein interessantes Schauspiel bot das Legen einer Eisenbahnbrücke Nachts über den Allerfluß im Neufährter Holze bei Celle beim Scheine feldmäßiger Beleuchtung hantirten die Soldaten in ihren Arbeitsanzügen ameisentartig, im Hintergrunde ertönten die taktmäßigen Hammerschläge der Feldschmiede, welche das weisglühende Metall verarbeiteten. Leider geht es nicht immer ohne Unfälle ab. Bei Hermannsburg stießen zwei Wagen zusammen, wobei zwei Mann, die auf einen Transportwagen und starke Quetschungen erlitten. Die Verpflegung der Truppen wird unter Benutzung des Rheinhold'schen Feldhospitals vorgenommen. Die Speisen halten sich in diesem Apparat warm und die am Tage vorher zubereitete Speise ist am nächsten Tage noch vollständig heiß. Das Eisenbahnregiment führt den Feldkessel jetzt mit und benutzt denselben während der ganzen Dauer der gegenwärtigen Übung.

— Das Defizit im letzten preußischen Staatsharshalt im Betrage von 40 Millionen Mark soll durch eine Anleihe gedeckt werden, die aber erst späterhin zur Ausgabe gelangen.

— Im Bochumer Schienenprozess vor dem Landgericht in Essen stehen die Dinge für die Beflagten im Ganzen günstig. Den wenigen belastenden Anträgen stehen zahlreiche günstige Gutachten von Sachverständigen, Behörden und Schienenabnehmern gegenüber. Wenn keine außerordentliche Wendung eintritt, so wird der Ausgang dieses Prozesses dem des Prozesses Buchhoff in Kanten sehr ähnlich sein.

Vermischtes.

— Ein Schwinder ersten Ranges. Ein Schwindler in Offiziersuniform ist am Sonntag in Berlin in der Person des Kochs Erich Haberland verhaftet worden. Derselbe pflegte in der Uniform eines Lieutenants vom 4. Garderegiment z. F., mit der Krone auf den Abzeichen (Abzeichen für die Offiziere vom Hofmarschallamt), Berliner Geschäftsleute aufzusuchen und denselben Aufträge für die kaiserliche Küche und Hofverwaltung zu überbringen. Der Gauner, der sich „Lieutenant von Heidebrod“ nannte, hatte die angebliche Bestellung auf einen Zettel notirt und gab den Tag der Lieferung genau an. Nach Erledigung der „Bestellung“ bat er dann, das Telefon benutzen zu dürfen, um mit dem Hofmarschallamt zu sprechen. Sodann fingerte er ein Gespräch mit einem „Herrn v. Rauch.“ Diefem Herrn erzählte er nun, daß er größere Summen verausgabt habe und in Folge dessen das Billard nicht mehr bezahlen könne, er brauche noch 300 Mk., die sofort nach dem betr. Geschäfte zu senden seien. Hier wartete der „Lieutenant“ einige Zeit, sagte dann aber,

daß er es sehr eilig habe und bat, ihm die 300 Mark auf kurze Zeit zu leihen. In sechs Fällen haben sich die Geschäftsleute von dem raffinierten Schwindler dupieren lassen. Im Laufe des Sonntags allein hat er auf die geschickte Weise 1200 Mk. eingeheimst. Seine Verhaftung erfolgte auf Veranlassung einer der geschädigten Firmen.

— Der Ausbruch des Aetna nimmt weiter zu, namentlich macht sich in dem Hauptkrater eine bedeutende Thätigkeit bemerkbar. Die Lavaströme schreiten schnell gegen Nicolosi vor. Das Geköse dauert immer noch fort.

— Ein neues Berliner Ehedrama. Unter dem Verdacht seine Ehefrau erschossen und dann ins Wasser geworfen zu haben, ist der Postkassener Hermann Rosenbergs in Berlin (ein 37jähriger Mann, aus Ochersleben gebürtig) verhaftet. Der Mann, wie seine Frau, deren Ehe kinderlos war, waren ein paar sehr lockere Vögel, und es gab zwischen ihnen fortwährend Zänereien und Schlägereien. Dessen ungeachtet war Frau R. eifersüchtig auf ihren Mann und überwachte ihn, wo sie nur konnte. Rosenbergs hatte aus diesem Grunde wiederholt der Frau gedroht, er werde sie erschießen. Seine Frau ist jetzt im Schiffsfahrtskanal mit einer Schußwunde aufgefunden, und der Verdacht hat sich sofort gegen den Arrestanten gerichtet.

† Folgenden actuellen Scherz bringen die „Flieg. Blätter“: Sonntagsjäger: „Donnerwetter, wenn nun Sonntags die Geschäfte geschlossen sind, wo soll ich denn meinen Hasen schießen?“

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Dose mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. **höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.**
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Aechter Brand-Coffee,
der beste Kaffeezusatz
In fast allen Colonialwaarenhandlungen.

Kurlisten
von Nr. 1 an sind in der Exped. dieses Blattes zu haben.

Technicum Mittweida
Sachsen
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkzeugmaschinen-Schule
— Yagenerstr. 10. —

Wasch- u. Wringmaschinen
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst
Wittenberg
R. Bachhaus.
Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufragen.

Acker-Verpachtung.
Den Ackerplan des Herrn Senator Schladiß hier (Schulplan in der Halbhühnerflur) habe ich in einzelnen Parzellen oder im Ganzen zu verpachten.
Reflectanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Wilhelm Richter.

Bekanntmachung.
Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich in Reinharz bei Herrn Gastwirth **Berger** und in **Meuro** bei **Frau Raabe** eine Niederlage für **Brot** errichtet habe und dort dieselbe Qualität und zu denselben Preisen verkaufe, als in meiner Bäckerei. Hochachtung
Ammühle Schmiedeberg.
C. F. Köther.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich stets sämtliche
Futterartikel,
als: Mais, Roggen, Weizen- u. Grieskleie in bester Qualität und zu den äußersten Preisen auf Lager halte.
Ammühle.
C. F. Köther.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Ebbe, Bad Schmiedeberg

(am Rathhause) **Max Wendt** (am Markt)

Delikatessen, Colonialwaren, Spirituosen Cigarren u. Tabak.

Sonntags-Ruhe: Mein Geschäft ist Sonntags von früh 7 bis 1/9 Uhr von 1/11 bis 2 Uhr Nachmittags, für den Verkauf sämtliche Waaren offen.

Terracotta- und Thonwarenfabrik

Eugen Dähling,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),

Bahnstation

Eingetragene Fabrikmarke

In unmittelbarer

Preßsch.



Nähe der Stadt.

Wittenberg-Torgau.

In 3 Minuten von der

Zu jedem Zuge:

Lindenpromenade

Omnibus-Verbindung.

zu erreichen.

empfeilt seine unter Musterchius stehenden, mit obenstehender Fabrikmarke versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Silber, Büsten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen** zum Selbstmalen, farbig und glasiert.

Gartenverzierungen.

Postamente, Vasen, Beeteinfassungen, Gartensessel, Gnome, div. Thiere. Zu Geschenken sehr passend.

Ornamentirte Platten und Frieze

zum Bekleiden von Wänden u. Hochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. **Frieze, Rosetten, Gesimse, Bau-Ornamente** nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten in verschiedenen Färbungen und in allen Glasuren zu Musterungen.

Pflasterplatten in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

Dachziegel nach dem D. N.-Patent 19782 im Normalformat klinkerhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert. **Firstziegel.**

Leichte Bohlstene für Giebel und Gewölbe, klinkerhart gebrannt.

Glasurte Thonröhren etc.

4. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u. Gewinnliste beizufügen.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verlosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschier-Paquet mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Cabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Karrenwagen mit 2 Rössen
5 gelattete u. organisierte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde in Summa
7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde ferner
10 Gew. à 100 = 1000 R.
20 „ „ 50 = 1000 „
500 silberne Dreifaiser-Münzen u. 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Landwirthschaftl. Winterschule Wittenberg.
Gründung des **22. Kurses** am **1. November** d. J. Der Unterricht wird ertheilt durch 10 Lehrer in 2 Klassen. In 6 Jahren hat sich die Schülerzahl fast vervierfacht. Programm und Bericht der Schule kostenfrei durch die Direction.
Das Kuratorium: **Dr. Schild, Vorsitzender.** Der Direktor: **Dr. Steinriede.**

100,000 Stück Säckchen für Kartoffeln, Getreide etc. einmal gebraucht, groß, ganz u. hart, à 25 u. 30 Pfg. Probepollen v. 25 Stück versend. unt. Nachnahme u. erbittet Angabe d. Bahnstation.

Schützengilde.
Die **Abfahrt nach Düben zum Schützenfest** findet **am Sonntag, den 7. August** pünktlich um **7 Uhr Vormittags** vom **Kirchhaus** aus statt.

Hausgrundstück zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preisangabe** möge man unter **Adressen-Bezeichnung G. 12** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Einladung zum Abonnement auf die „Saale-Zeitung“

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener Mitarbeiter im In- und Auslande, stets in der Lage, ihre Leser auf das Schnellste über die wichtigsten Ereignisse auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die **politischen Informationen** der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Artikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das **Familienleben** ist abermals eine Anzahl erster Kräfte gewonnen, während auch in dem neugegründeten **Unterhaltungsblatt** nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die **Wochenbeilage Blätter fürs Haus** bringt außer **Schach- und Räthselzeitung** vorwiegend Aufsätze, welche in allgemeiner verständlicher Fassung anregende und belebende Mittheilungen aus allen Gebieten des Natur- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Volkes.

Das werthvolle Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Sonderhefte** der „Saale-Zeitung“ ausgiebige Verbreitung. **Tägliche Kurzsätze der Berliner und Leipziger Börse**, sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der holländischen Bankfirmen berichten über alle Bewegungen auf dem **Getreidemarkt**. Unmittelbar nach Schluss der Berliner Börse veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Fernverkehr übermittelte **Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes** nebst den wichtigsten Notierungen. Zahlreiche **Notizen** geben Aufschluss über **Ein- und Auszahlungen, Dividendenerklärungen, Zahlungsstundungen** Auszahlung und Vergebung von **Reisungen, Tarifen, Post-Angelegenheiten** u. Eine **eigene** **2mal monatlich** erscheinende **Verlosungsliste** verzeichnet **Verlosungen und Abänderungen**. Die **Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig. Die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich 2mal mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen an **ausgiebigen** **Beilagen**. Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz **Seiten** und in **Färbungen** die weitans größte Verbreitung hat, ist sie anerkannt auch ein **vorzügliches Anzeigensorgan** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem inwärtigen Publikum immer härter benutzt.

Halle (Saale).

Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

- Gröbste **Stückfohle** a D. S. 1,30 M. a Ct. 52. Pfg.
- Mittelfohle I** a D. S. 1,25 M. a Ct. 50 Pfg.
- Mittelfohle II** a D. S. 1,20 M. a Ct. 48 Pfg.
- Rußfohle I** a D. S. 1,15 M. a Ct. 48 Pfg.

Adolf Just,

Schmiedeberg, **Wilhelms-Strasse 79,** empfiehlt

Andenken an **Bad Schmiedeberg**, als: **Broche, Holz-Waaren, Tassen, Kaffeeteller, Kuchen- u. Dessert-Zeller, garnirte Körbchen, Porzellanwaaren, Cigarren-Etui's, Notizbücher, Cigarren-Spizen, Pfeifenköpfe, Haarbürsten, Gläser u. Basen Blumenbüsche, Manschettenknöpfe, Postkarten.** Außerdem wolle u. **darm-wollene Strick, Stiefel- u. Säckelgarn, Java-Canvas u. kleine Java-decken, Duntfächerlein, musterfertig, Stückerlein** sämmtlich mit Aufsichten von **Bad Schmiedeberg.** **Briefbogen**, mit **Noorbab-Carricaturen, Albums** mit den **Hauptansichten** von **Schmiedeberg**.

Meine große geaigte Waage steht an der Elbe und kann darauf richtig gewogen werden. **Carl Schröder, Schiffseigner.** **Preßsch. a. d. Elbe.**

Ein **sauberes kräftiges Mädchen**, nicht ganz unerfahren, wird d. 1. Oct. von kinderloser Familie in **Wittenberg** gesucht. **Möglichst** heut zu melden bei **Frau Strügki.**

Unterzeichneter wünscht **Verkauf** mit **Zitherspieler**, um das **Zusammenspielen** mehrerer Zithern üben zu können, auch ertheile ich **Herren oder Damen**, welche das **Zitherspiel** erlernen wollen, **unentgeltlichen Unterricht** nach der **Darr'schen Schule.** **Gest. Adressen** oder **persönliche Meldung** erbittet in meine **Wohnung 3. Geldner, Torgauerstraße 179.**

Sonnen- und Regenschirme! empfiehlt in reicher Auswahl **Adolf Just.**

Brochen, Haarnadeln, Haardolche, Fingerringe, Bontou etc. in Aluminium empfiehlt **Adolf Just.**

Einmachbüchsen mit und ohne **Verchluss** empfiehlt **Adolf Just.**